

**Exposé des Dissertationsprojektes von Martin Sebastian Hammer, M. Ed.  
„Phänomene metaleptischen Erzählens in der volkssprachigen Literatur des Mittelalters“**

### **Zur Begründung der Fragestellung**

*swer daz nu wolde niden  
daz si sô schone was gekleit,  
daz wâr ein michel tôrbeit,  
wand ez ist âne ir aller schaden  
swaz ich uf si mac geladen  
von sâden und von borten  
und von gezierde, mit worten.  
(*Wigalois*, V. 856-862)*

Der Erzähler des *Wigalois* macht keinen Hehl daraus, wer seine Damenfigur Florie schmuckvoll einkleidet. Zwar lässt er die Passage mit einer topischen Quellenberufung – *Als uns diu âventiure seit, / sô was diu juncvrouwe gekleit* (ebd., V. 742f.) – beginnen, doch gut 100 Verse später macht er sich, wie oben ersichtlich, selbst als Urheber der Szenerie kenntlich. Dies wiederholt er gegen Ende seines Romans praktisch exakt, wenn nunmehr Larie statt Florie einkleidet wird (mit wörtlicher Entsprechung in ebd., V. 10529: *als uns diu âventiure seit*), jedoch fügt er abschließend noch eine Namensnennung hinzu und generiert somit rezipientenseitig zusätzliche Aufmerksamkeit für sein Verfahren: *alsus hât gemeistert dar / nâch dem wunsche ditzze werc / mit worten Wirt von Grâvenberc* (ebd., V. 10574-10576).

Solche Passagen, die nahelegen, dass ein Erzähler selbst die Dinge bewirkt, von denen er erzählt, lassen sich in der Terminologie GÉRARD GENETTES mit dem Begriff der *métalepse de l'auteur* fassen. Sie stellt einen Spezialfall der narrativen Metalepse dar, die allgemein eine Grenzüberschreitung zwischen zwei hierarchisch strikt voneinander getrennten Erzählebenen bezeichnet – also das „Eindringen eines extradiegetischen Erzählers ins diegetische Universum [...] oder auch [...] das Umgekehrte“ (GENETTE 1972, S. 152), das Eindringen einer Figur in die Welt des Erzählers. Im Rahmen meines Dissertationsprojekts frage ich danach, in welchen Formen metaleptische Erzählweisen in der volkssprachigen Erzählliteratur auftreten und welche Funktionen diese jeweils – für den Einzeltext und darüber hinaus für mittelalterliches Erzählen insgesamt – erfüllen.

### **Zu Vorgehen und Forschungsstand**

Grundsätzlich verortet sich die avisierte Arbeit im Bereich der Erzähltheorie und wählt entsprechend einen narratologischen Zugriff. Sie zielt darauf ab, einen an modernen Gegenständen entwickelten Begriff für die mediävistische Erzählforschung nutzbar zu machen, und verfolgt damit einen Ansatz, wie er sich innerhalb der Älteren deutschen Literaturwissenschaft prototypisch in GERT HÜBNERs Anwendung des GENETTESchen Konzepts der Fokalisierung auf den höfischen Roman (HÜBNER 2003) wiederfindet.

Über das Feld der mediävistischen Literaturwissenschaft hinaus sind dagegen in jüngerer Vergangenheit vielfältige Arbeiten zum metaleptischen Erzählen in verschiedenen Epochen und Gattungen entstanden. Es besteht also ein reges Forschungsinteresse an metaleptischem Erzählen (exemplarisch KLIMEK 2010, EISEN/VON MÖLLENDORFF 2013, HANEBECK 2017). Eine Studie zu metaleptischen Erzählphänomenen im Mittelalter steht hingegen noch aus, was mit EVA VON CONTZEN als Forschungsdesiderat bezeichnet werden kann:

Metalepsis, among others, is a common feature [innerhalb der Literatur des Mittelalters, M.S.H.]; its analysis can shed light on the conceptualization of narrative levels and their permeability. The main desideratum may be the narratological description of the disruptions, tensions, and logical flaws in medieval narratives:

what exactly is ‚narrative logic‘ in the medieval context and how is it realized (affirmed, violated, questioned, explored, etc.)? (VON CONTZEN 2014, S. 10)

Mein Vorhaben setzt bei aktuellen Diskursen der modernen und historischen Narratologie an: In der ersten Hälfte des systematischen Teils meiner Arbeit soll eine terminologische Grundlage zum Erzählphänomen ‚Metalepse‘ erarbeitet werden. Ausgangspunkt ist die bereits skizzierte Definition von GENETTE 1972, die jedoch zuletzt von ihm selbst modifiziert wurde (GENETTE 2004) und nunmehr auch Phänomene der Rückkopplung zwischen außertextueller Realität und innertextueller Fiktion mit abdeckt. Metaleptische Transgressionsphänomene könnten in diesem Sinne nicht nur innerhalb von Erzähltexten auftreten, sondern auch die Außengrenze der Erzählfiktion zur Wirklichkeit betreffen.

Diese und weitere Differenzierungen der neueren Erzähltheorie sind für mein Vorhaben wichtig, weil sich Spezifika metaleptischen Erzählens im Mittelalter nur ausgehend von einem möglichst breit gefächerten Begriffsinventar präzise herausarbeiten und beschreiben lassen werden. So unterscheidet etwa COHN 2005 zwischen Metalepten auf der *histoire*- bzw. *discours*-Ebene – eine Differenzierung, die sich als wichtig erweisen könnte, weil sie sich in einen direkten Zusammenhang zum mediävistischen Fiktionalitätsdiskurs bringen lässt: SONJA GLAUCH beschreibt Fiktionalität in mittelalterlichen Erzähltexten als primär diskursive „Oberflächenfiktionalität“ (GLAUCH 2009, insb. S. 178f.) und legt damit nahe, dass in ebendiesen Texten folglich auch vorrangig diskursive Metalepten zu erwarten wären. Ebenfalls wird danach zu fragen sein, inwiefern sich das Konzept horizontaler Metalepten (WAGNER 2002), womit Grenzüberschreitungen zwischen genuin voneinander getrennten Erzählwelten verschiedener Texte gemeint sind (eine Romanfigur tritt in die Handlung eines anderen Romans ein), auf mittelalterliches Erzählen anwenden lässt. Hier schließen sich Fragen nach Fiktionalitäts- und Intertextualitätsphänomenen an, die aus mediävistischer Perspektive wohl weniger einzeltextbezogen als vielmehr vor dem Horizont von „Gattungsinterferenzen“ (KERTH 2008) zu erörtern sein werden. Den Abschluss dieser Überlegungen soll eine resümierende Arbeitsdefinition des Phänomenkomplexes ‚Metalepse‘ darstellen, die sodann als Ausgangspunkt für die Schärfung an den Primärtextauszügen im Anwendungsteil bereitsteht.

In der zweiten Hälfte des systematischen Teils der Arbeit sollen für das Vorhaben zentrale Diskurse der mediävistischen Erzählforschung nachvollzogen werden. Der Nutzen dieses Vorgehens ist evident: Wenn etwa KATHARINA PHILIPOWSKI Phänomene der Grenzüberschreitung zwischen *histoire* und *discours* im höfischen Roman als „Fiktionalitätsmarker“ (PHILIPOWSKI 2007, S. 283) bezeichnet, dann tut sie dies vor dem Horizont der mediävistischen Fiktionalitätsdebatte, die ungebrochen weitergeführt wird (zuletzt etwa GLAUCH 2014). Neben der Frage nach Fiktionalität erscheinen insbesondere Fragen nach Autor- und Erzählerschaft sowie nach Medialität des mittelalterlichen Erzählens zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit bedeutsam. Dies ergibt sich aus der einfachen Tatsache, dass metaleptische Transgressionen stets an Instanzen gebunden sind, die eine erzählhierarchische Grenze allererst überschreiten; ist eine solche Instanz ein Erzähler, dann gilt es zu berücksichtigen, dass die strikte Trennung zwischen Autor und Erzähler, wie sie die moderne Literaturtheorie kennt, für mittelalterliches Erzählen diskutabel erscheint (vgl. die unterschiedlichen Positionierungen bei UNZEITIG 2004, GLAUCH 2009 und WAGNER 2015); ist eine solche Instanz ein sprechendes Buch (wie in *Wigalois*, V. 1-19), dann gilt es den Übergang zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit des Erzählens um 1200 mit zu bedenken. Diese und ähnliche Fragen sind wiederum im Kontext eines aktuell insgesamt breiten Forschungsinteresses an der historischen Narratologie zu sehen;

stellvertretend sei hier nur auf die jüngeren Sammelbände von HA FERLAND/MEYER 2010 und KRAGL/SCHNEIDER 2013 sowie auf das Überblickswerk von SCHULZ 2012 verwiesen.

Den Abschluss des systematischen Teils der Arbeit soll schließlich ein Zwischenfazit bilden, das die Kernpunkte der theoretischen Vorarbeiten rekapitulieren und mithin als Analyse- und Interpretationsfolie für die nachfolgenden Primärtextbeispiele ins Gedächtnis rufen soll.

## Zur Auswahl der Untersuchungsgegenstände

Auf der Ebene der Primärtexte stellt der höfische Roman um 1200 den Ausgangspunkt meiner Überlegungen dar. Diese Wahl lässt sich, mit KATHARINA PHILIPOWSKI, dadurch begründen, dass „die Grenzüberschreitung, durch die es seine Machart entblößt, für das höfische Epos konstitutiv [ist].“ (PHILIPOWSKI 2007, S. 283) PHILIPOWSKI untersucht in ihrem Aufsatz mehrheitlich Erzählphänomene, die sich als Metalepsen fassen ließen, ohne den Begriff explizit zu verwenden. Zugleich zeigen jedoch ihre Einzelbeobachtungen, dass insbesondere höfisches Erzählen ab dem *Parzival* Wolframs von Eschenbach besonders interessant für mein Projekt sein dürfte.

Zunächst gilt dies schon deswegen, weil der Erzähler des *Parzival* erstmals seinen Gegenstand, die Erzählung oder *âventiure*, als Personifikation in die Sphäre ihrer eigenen Erschaffung aufsteigen lässt. Einerseits erzählt der höfische Roman von ritterlichen *âventiuren*, zugleich ist er aber als Ganzes *âventiure*. Und diese *âventiure* begehrt – als personifizierte *frou âventiure* – zu Beginn des neunten *Parzival*-Buches Einlass in das Herz des Erzählers:

*‚Tuot ūf.‘ wem? wer sīt ir?  
‚ich wil inꝛ herꝛe dīn ꝛuo dir.‘  
sō gert ir ꝛengem rīme.  
‚waz denne, belībe ich kāmē?  
mīn dringen soltu selten klagn:  
ich wil dir nu von wunder sagn.‘  
jā sīt irꝛ, frou âventiure?  
wie vert der gebiure?  
ich meine den werden Parzīvāl  
(*Parzival*, V. 433, 1-9)*

Damit, dass im *Parzival* nicht nur *âventiuren* erzählt werden, sondern dieser Erzählvorgang selbst auf einer Metaebene literarisiert wird, wird die „heilige Grenze zwischen [...] der [Welt], in der man erzählt, und der, von der erzählt wird“ (GENETTE 1972, S. 153), durch ihre Überschreitung überhaupt erst sichtbar gemacht. Die Personifikation der Erzählung, die *frou âventiure*, begehrt Einlass in die Sphäre ihrer eigenen Entstehung und tritt gleichsam mit ihrem Erzähler-Ich *Wolfram* in einen Dialog: der Gegenstand zu seinem Schöpfer. Sie ist in diesem Sinne eine metaleptische Instanz, die grenzüberschreitend innerhalb des Textes agieren kann.

Solche metaleptischen Szenen, so eine erste These, treten im höfischen Roman nicht losgelöst von ihrem Zusammenhang, sondern vor allem an strukturell signifikanten Stellen der Handlung – hier der Wechsel zwischen zwei grundlegend verschiedenen Handlungssträngen – und im Kontext von längeren Beschreibungen auf. Interpretatorisch würde aus dieser These folgen, dass somit auf unterschiedlichen Ebenen das Erzählen an sich reflektiert würde; an Schnittstellen des Erzählten ebenso wie in Momenten besonders ausschweifenden Erzählens wird das Erzählen selbst als grundsätzlich vergegenwärtigende Grenzüberschreitung begreifbar gemacht.

Ausgehend vom *Parzival* erscheint – wie eingangs gesehen – insbesondere der *Wigalois* für mein Vorhaben interessant; darüber hinaus könnten die sogenannten Minne- und Âventiureromane (u.a. *Willehalm von Orleins*, *Wilhelm von Österreich*) geeignet sein, um Spiele an und mit den Grenzen der Narration im deutschsprachigen Mittelalter in den Blick zu nehmen. Dies dürfte insbesondere für den *Wilhelm von Österreich* gelten, „wo die Personifikation der *aventure* als handelnde Figur direkt in die Handlung selbst eintritt und mit dem Protagonisten interagiert“ (PHILIPOWSKI 2007, S. 281). Die im *Parzival* noch als erzähltechnische Innovation inserierte *frou aventure* erscheint hier, quasi in verselbstständigter Form, als diegetische Instanz ‚in sich selbst‘.

Zugleich stellt der höfische Roman zwar meinen Ausgangspunkt dar, mein Vorhaben versteht sich jedoch insgesamt als gattungsübergreifend. Beispiele aus anderen Erzählzusammenhängen, die im weiteren Sinne dem Phänomenbereich der Metalepse zuzuordnen sind, bieten etwa die Rückkopplung zwischen realer Dichterperson und literarischer Figuration Wirnts von Grafenberg in Konrads von Würzburg *Der Welt Lohn*, oder das Umkippen einer Metalepse auf *histoire*-Ebene ins Groteske, wenn im *Ring* Heinrich Wittenwilers der Musterheld Dietrich von Bern den bereits zuvor getöteten Riesen Ecke ein zweites Mal zur Strecke bringen muss; zuerst auf metadiegetischer und dann noch einmal auf diegetischer Ebene.

Gerade hinsichtlich der verschiedenen Formen und Funktionen metaleptischer Erzählweisen ist ein übergreifender Zugriff erforderlich: Ließen sich innerhalb der Heldenepik, die gar kein Interesse an der Markierung von ‚Gemachtheit‘ zu haben scheint, strukturell vergleichbare Erzählphänomene finden, so wären sie sicherlich anders zu interpretieren als im Kontext der Artusliteratur. Insbesondere ließe sich so verdeutlichen, dass aus dem analytischen Befund metaleptischen Erzählens im Mittelalter noch lange nicht zwingend jene interpretatorischen Konsequenzen folgen müssen, die für die Moderne konstatiert wurden – dass narratologische Konzepte für die Nutzung an mittelalterlichen Texten von ihren modernen Konnotationen zu befreien sind, würde so besonders deutlich.

### **Zum Ziel des Vorhabens**

Am Ende der avisierten Dissertation soll schließlich ein Überblick über die verschiedenen Varianten metaleptischen Erzählens im deutschsprachigen Mittelalter und über deren interpretatorische Konsequenzen stehen. Es geht mir dabei nicht allein um eine terminologische Schärfung, sondern auch um einen wechselseitigen Interpretationsgewinn, der ohne das Konzept metaleptischen Erzählens meiner Ansicht nach kaum zu erzielen, jedenfalls aber weniger klar zu fassen wäre.

Ein solchermaßen mediävistisch geprägter Metalepsen-Begriff würde darüber hinaus Anknüpfungsmöglichkeiten für weitere Studien bieten, die das Konzept etwa für lyrische Texte erproben könnten. Für mein Vorhaben ziehe ich hier – insbesondere aufgrund der eigenständigen Theoriedebatten der Lyrikforschung (Fiktionalitäts- und Autorschaftsdiskurs etc.) – eine Grenze, wenngleich in einer solchen Schärfung ebenfalls Potenzial läge (grundlegend zu Narrationsphänomenen in der Lyrik BLEUMER/EMMELIUS 2011, vgl. ferner die Verwendung des Begriffs zuletzt bei HAUSMANN 2017, S. 33).

Ziel des Vorhabens ist es demnach, durch eine theoretisch und methodisch fundierte Analyse und Interpretation relevanter Textstellen eine Historisierung des Konzepts ‚Metalepse‘ zu erreichen, die zur historischen Narratologie einen nachhaltigen Beitrag liefert.

## Zitierte Literatur

### Primärtexte:

- *Parzival* = Wolfram von Eschenbach: Parzival. Studienausgabe. Mittelhochdeutscher Text nach der sechsten Ausgabe von Karl Lachmann. Übersetzung von Peter Knecht. Mit Einführungen zum Text der Lachmannschen Ausgabe und in Probleme der *Parzival*-Interpretation von Bernd Schiroke. Berlin/New York 2003.
- *Wigalois* = Wirnt von Grafenberg: Wigalois. Text der Ausgabe von J.M.N. Kapteyn, übersetzt, erläutert und mit einem Nachwort versehen von Sabine Seelbach und Ulrich Seelbach. Berlin/Boston 2014.

### Sekundärtexte:

- BLEUMER/EMMELIUS 2011 = Bleumer, Hartmut/Emmelius, Caroline (Hgg.): Lyrische Narrationen – narrative Lyrik. Gattungsinterferenzen in der mittelalterlichen Literatur. Berlin/New York 2011 (Trends in Medieval Philology 16).
- COHN 2005 = Cohn, Dorrit: Métalepse et mise en abyme. In: PIER, JOHN/SCHAEFFER, JEAN-MARIE (Hgg.): Métalepses. Entorses au pacte de la représentation. Paris 2005, S. 121-130.
- VON CONTZEN 2014 = von Contzen, Eva: Why We Need a Medieval Narratology. A Manifesto. In: Diegesis 3 (2014), S. 1-21.
- EISEN/VON MÖLLENDORFF 2013 = Eisen, Ute E./von Möllendorff, Peter: Über die Grenze. Metalepse in Text- und Bildmedien des Altertums. Berlin/Boston 2013 (Narratologia 39).
- GENETTE 1972 = Genette, Gérard: Discours du récit. Essai de méthode. In: Ders.: Figures III. Paris 1972, S. 67-273, insb. S. 243-246. Hier zitiert nach der dt. Übersetzung in: Ders.: Die Erzählung. Aus dem Französischen von Andreas Knop, mit einem Nachwort von Jochen Vogt, überprüft und berichtigt von Isabel Kranz. München 2010 (UTB 8083), S. 17-174, insb. S. 152-154.
- GENETTE 2004 = Genette, Gérard: Métalepse. De la figure à la fiction. Paris 2004.
- GLAUCH 2009 = Glauch, Sonja: An der Schwelle zur Literatur. Elemente einer Poetik des höfischen Erzählens. Heidelberg 2009 (Studien zur historischen Poetik 1).
- GLAUCH 2014 = Glauch, Sonja: Fiktionalität im Mittelalter; revisited. In: Poetica 46 (2014), S. 85-139.
- HAERLAND/MEYER 2010 = Haerland, Harald/Meyer, Matthias (Hgg.): Historische Narratologie – Mediävistische Perspektiven. Berlin/New York 2010 (Trends in Medieval Philology 19).
- HANEBECK 2017 = Hanebeck, Julian: Understanding Metalepsis. The Hermeneutics of Narrative Transgression. Berlin/Boston 2017 (Narratologia 56).
- HAUSMANN 2017 = Hausmann, Albrecht: Einfach lieben. Komplexität und die Dynamisierung von Aporie im Minnesang bis Walther von der Vogelweide. In: Koschorke, Albrecht (Hg.): Komplexität und Einfachheit. DFG-Symposium 2015. Stuttgart 2017, S. 19-41.
- HÜBNER 2003 = Hübner, Gert: Erzählform im höfischen Roman. Studien zur Fokalisierung im *Eneas*, im *Iwein* und im *Tristan*. Tübingen 2003 (Bibliotheca Germanica 44).
- KERTH 2008 = Kerth, Sonja: Gattungsinterferenzen in der späten Heldendichtung. Wiesbaden 2008 (Imagines medii aevi 21).
- KLIMEK 2010 = Klimek, Sonja: Paradoxes Erzählen. Die Metalepse in der phantastischen Literatur. Paderborn 2010.
- KRAGL/SCHNEIDER 2013 = Kragl, Florian/Schneider, Christian (Hgg.): Erzähllogiken in der Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Akten der Heidelberger Tagung vom 17. bis 19. Februar 2011. Heidelberg 2013 (Studien zur historischen Poetik 13).
- PHILIPOWSKI 2007 = Philipowski, Katharina: Die Grenze zwischen *histoire* und *discours* und ihre narrative Überschreitung. Zur Personifikation des Erzählens in späthöfischer Epik. In: Knefelkamp, Ulrich/Bosselmann-Cyran, Kristian (Hgg.): Grenze und Grenzüberschreitung im Mittelalter. 11. Symposium des Mediävistenverbandes vom 14. bis 17. März 2005 in Frankfurt an der Oder. Berlin 2007, S. 270-284.
- SCHULZ 2012 = Schulz, Armin: Erzähltheorie in mediävistischer Perspektive. Hg. v. Braun, Manuel/Dunkel, Alexandra/Müller, Jan-Dirk. Berlin/Boston 2012.
- UNZEITIG 2004 = Unzeitig, Monika: Von der Schwierigkeit, zwischen Autor und Erzähler zu unterscheiden. Eine historisch vergleichende Analyse zu Chrétien und Hartmann. In: Haubrichs, Wolfgang/Lutz, Eckart Conrad/Ridder, Klaus (Hgg.): Erzähltechnik und Erzählstrategien in der deutschen Literatur des Mittelalters. Saarbrücker Kolloquium 2002. Berlin 2004 (Wolfram-Studien 18), S. 59–81.
- WAGNER 2002 = Wagner, Frank: Glissements et déphasages. Note sur la métalepse narrative. In: Poétique 130 (2002), S. 235-253.
- WAGNER 2015 = Wagner, Silvan: Die Dreinatur des höfischen Erzählers: Versuch einer systematischen Historisierung des Erzählerbegriffs für die Epik des Hochmittelalters. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte (DVjS) 89 (2015), S. 3-40.